

Der Patient in der Klinik redet nicht um den heißen Brei herum. Warum er hier sei? „Um eine schöne Frau zu finden“, sagt er und lacht. Er ist verschwitzt vom Muskeltraining, das er für das Gespräch kurz unterbricht. In zwei Wochen habe er schon zehn Kilogramm verloren, dreißig weitere sollen noch weg. Dafür hat er ein halbes Jahr Zeit, so lang lebt er in dem Ableger der chinesischen Abnehmreihe „The Biggest Loser“ am Stadtrand von Shanghai. Vor sechs Jahrzehnten starben noch viele Millionen Chinesen in der Hungersnot, die der „Große Sprung nach vorn“ auslöste. Bis heute ist Ernährungssicherheit ein wichtiges Motiv in der Politik. Mit dem chinesischen Wirtschaftswunder sind aber längst Übergewicht und Wohlstandskrankheiten zum größeren Problem geworden. Mehr als die Hälfte der Erwachsenen ist zu dick, berichteten selbst Staatsmedien. Andere Erhebungen kommen auf niedrigere Werte, auch weil es in China niedrige Schwellenwerte für die Definition von Übergewicht gibt. Klar ist aber, dass die Tendenz stark nach oben geht und dass es in keinem Land mehr übergewichtige Menschen gibt als in China. Noch sind die Chinesen insgesamt zwar dünner als die Menschen im Westen. Aber der Anteil der Kinder, die übergewichtig sind, steigt rasant. Zur Jahrtausendwende war nicht einmal jedes zehnte Kind in China zu dick, zwanzig Jahre später dagegen fast vier von zehn, hieß es vor einem halben Jahr in einer Untersuchung. Bis zum Ende des Jahrzehnts könnten es sechs von zehn sein, warnten die Autoren.

Die Verwestlichung der Ernährung

Gründe dafür gibt es viele. „Der Hauptfaktor ist die Ernährung“, sagt Xu Jia der F.A.Z. Xu hat an der Johns-Hopkins-Universität in Physiologie promoviert, arbeitet für einen amerikanischen Ernährungsverband und ist einer der prominentesten Ernährungsinfluencer Chinas. Der Fleischkonsum auf dem Land hat sich in den vergangenen drei Jahrzehnten verdreifacht, in der Stadt beträgt das Plus zwei Drittel. Xu spricht von einer „Verwestlichung der Ernährung“, aber auch vom Lebensstil und Stress der Menschen, der zu Übergewicht und Adipositas führe.

Adipositas sei vor allem unter alten Frauen ein größeres Problem, sagt Xu. Sobald sie in Rente gingen, fehle die Bewegung. „Unter Männern ist die Spitze zwischen 35 und 45 Jahren“, sagt er. „Das liegt an exzessiver Unterhaltung am Arbeitsplatz.“ Eine freundliche Umschreibung für regelmäßige Alkoholgelage mit Kollegen und Geschäftspartnern, die in Politik und Wirtschaft üblich sind.

„Mitternachtsnacks, Videospiele, Bubble Tea“, beschreibt der Patient, der Mitte zwanzig ist und dessen Name nicht genannt werden soll, die Ursachen für sein Übergewicht. Er kommt aus einer reichen Familie. Seinem Vater, der die Gebühr für das Zentrum zahlt, gehört eine Kette von Kliniken für plastische Chirurgie, sagt er. Er selbst arbeite in Shanghai für eine der großen globalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, werde demnächst aber wohl in die Firma seines Vaters wechseln. Wir treffen ihn im Frühjahr in der Einrichtung, bis September will er bleiben. 51.000 chinesische Yuan, rund 6500 Euro, koste ihn das halbe Jahr, sagt er. Vor allem aber muss er sich freinehmen. Das geht noch viel mehr ins Geld.

„In unsere Einrichtung kommen vor allem Menschen aus wohlhabenden Familien“, sagt Zhang Jian, der die Filiale leitet. Luxuriös geht es in der Einrichtung zwar nicht zu. Der Teppichboden in der Sporthalle hat Flecken, über einen Hintereingang in dem wenig repräsentativen Gewerbegebiet gelangen die Patienten in ihre Zimmer, die bei einem Hotel angemietet wurden. Doch für chinesische Verhältnisse bietet die Einrichtung viel Platz, die Menschen sind in Einzel- oder Doppelzimmern. Im Vergleich zu den Achterzimmern, die selbst in Eliteuniversitäten noch üblich sind, ist das großzügig.

Wie in vielen Ländern im Westen gibt es auch in China ein starkes Gewichtsgel-



Kampf den Kilos: In China sind Sommercamps für übergewichtige Schüler weit verbreitet. Nun verspricht auch die Medizin Abhilfe.

Foto Picture Alliance

Der lukrative Kampf um Chinas Pfunde

Nirgendwo auf der Welt gibt es mehr übergewichtige Menschen als im Reich der Mitte. Mit dem dänischen Konzern Novo Nordisk hat nun der erste Hersteller die Zulassung für seine Abnehmspritze erhalten. Doch die Konkurrenz steht schon in den Startlöchern.

Von Gustav Theile, Shanghai

fälle zwischen den sozialen Schichten und Regionen. Der Norden, der ärmer ist, an Russland und die Mongolei grenzt und wo die Ernährung stärker von Fleisch und Milchprodukten bestimmt ist, ist stärker betroffen als der Süden, dessen Küche eher südasiatisch ist. Im reichen Shanghai, das sich als New York Chinas versteht, achten die Menschen auf ihr Gewicht und ihr Äußeres. In den unzähligen Cafés der Stadt, die zwischen den Platanenalleen ein modernes Lebensgefühl ausstrahlen, sitzen junge, schöne und eben dünne Menschen. Der Anteil der Übergewichtigen in den entwickelten Regionen sei deutlich niedriger, sagt Xu. Und wer wenig Geld hat, hat mehr Kilos.

Den westlichen Einfluss auf die Ernährung symbolisieren vor allem zwei amerikanische Fast-Food-Ketten, die die Armen wie die Reichen im ganzen Land versorgen. Selbst in entlegenen Provinzstädten trifft man zuverlässig auf Filialen von McDonald's und Kentucky Fried Chicken. Die Hähnchenkette hat nach eigenen Angaben mehr als 10.000 Filialen in über 2000 Städten in der Volksrepublik, mehr als doppelt so viele wie in den USA.

Der Boom der Abnehmspritzen

Doch so wie der Wohlstand und westliches Fast Food das Übergewicht gebracht

hat, so könnte die Abhilfe nun auch aus dem Westen kommen. Vergangene Woche wurde die Abnehmspritze Wegovy des Pharmakonzerns Novo Nordisk von den chinesischen Behörden zugelassen.

Der Aktienkurs der Dänen, die sich mit Diabetesmitteln in China schon heute als Marktführer sehen, sprang nach der Zulassung erstmals über die Marke von 1000 dänischen Kronen. Der Börsenwert des Konzerns, der der wertvollste in ganz Europa ist, gerann rund 10 Milliarden Euro hinzu.

Legt man die Reaktion, die das Diabetesmittel Ozempic von Novo Nordisk erzeugte, das den gleichen Wirkstoff Semaglutid enthält, zugrunde, dürfte sich auch Wegovy großer Beliebtheit erfreuen. Ozempic ist seit drei Jahren in China erhältlich und wurde vielfach schon außerhalb der Zulassung für die Gewichtsreduktion eingesetzt. Der Umsatz in China schoss im vergangenen Jahr auf 650 Millionen Euro. Das Mittel war in Krankenhäusern und Apotheken lokalen Berichten zufolge immer wieder ausverkauft. Ein soziales Medium ging gegen Beiträge vor, weil diese die Wirkung von Ozempic für den Gewichtsverlust übertrieben hätten. Hat man ein Rezept, ist das Mittel auf Chinas Onlineshopping-Seiten wenige Klicks entfernt.

Entsprechend traten die Dänen nach der Chinezulassung von Wegovy gleich

auf die Bremse. Man werde die Verkäufe in China begrenzen, damit die Versorgung im Rest der Welt nicht gefährdet werde, sagte Maziar Mike Doustidar, der Leiter des internationalen Geschäfts von Novo Nordisk. „Es ist kein Geheimnis, dass die Nachfrage sehr viel größer als das gegenwärtige Angebot ist.“ Der Konzern investiert Milliarden in den Ausbau der Produktionskapazitäten.

Den Markt, der den Dänen nun offensteht, ist riesig. Novo Nordisk schätzt, dass vor drei Jahren schon rund 184 Millionen Chinesen adipös waren, mehr als das Doppelte der Bevölkerung Deutschlands. Bis zum Ende des Jahrzehnts dürften es 274 Millionen, in zwanzig Jahren knapp 500 Millionen Chinesen sein. Rund 55 Millionen Menschen seien schon heute auf der Suche nach Hilfe.

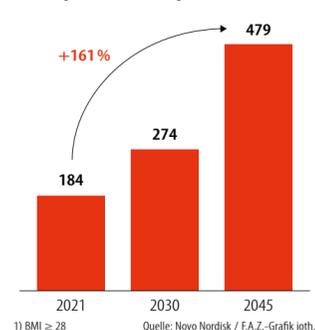
Oder doch traditionelle Medizin?

Doch die Konkurrenz steht in den Startlöchern. Im Mai erhielt der US-Pharmariese Eli Lilly von den chinesischen Behörden grünes Licht für die Behandlung von Diabetes. Wie bei Novo Nordisk dürfte das Mittel im Alltag aber auch schon für die Gewichtsreduktion eingesetzt werden, bevor Eli Lilly auch dafür die Zulassung erhält.

Zudem drängen eine Reihe chinesischer Konkurrenten auf den Markt. Das

Adipositas in China

Fettleibige Menschen¹⁾, Prognose in Millionen



Patent von Novo Nordisk für Semaglutid dürfte spätestens in zwei Jahren auslaufen, rund fünf Jahre früher als in Europa oder den USA. Wenn die Dänen einen Rechtsstreit mit einem chinesischen Konkurrenten verlieren, könnte der Schutz sogar noch früher fallen. Erste Produkte chinesischer Hersteller, die eine ähnliche Wirkung haben sollen, sind auch heute schon verfügbar.

Physiologe Xu Jia hat nichts gegen den Einsatz von Medikamenten, sagt er. „Das Wichtigste ist aber, dass man das Problem grundsätzlich löst.“ Die Menschen müssten sich wieder besser ernähren und mehr Sport treiben.

Andere halten wenig von den westlichen Lösungen, sondern vertrauen lieber auf althergebrachte einheimische Methoden. Wang Keyin ist seit drei Jahrzehnten Ärztin für traditionelle chinesische Medizin in Peking und auf Adipositas spezialisiert. Auch sie stellt eine steigende Nachfrage fest, vor allem von Frauen. Ihre Patienten sprechen sie auch auf die Abnehmspritzen an, sagt sie. Doch sie drückt ihre Ablehnung deutlich aus. „Die chinesische Medizin hat den Vorteil der Wirksamkeit. Die chinesische Kräutermedizin ist sicherer und hat weniger Nebenwirkungen“, glaubt die Frau. Neben den Kräutern setzt sie auf Akupunktur, Massage und Schröpfen.



Kontrolle ist gut...

Von Hanno Mußler

Alle Banken haben gut damit zu tun, Vorgaben der Finanzaufsicht zu erfüllen. Das gilt vor allem für die Regeln, mit denen durch Banken die Finanzkriminalität rund um den Globus eingedämmt werden soll. Hier ist vieles im Fluss: Finanzströme ändern sich, wenn Sanktionen gegen Russland verhängt werden, Geld aus China kaum herausgeschafft werden kann, Unternehmen ihre Lieferketten regionaler aufstellen. Und nicht nur die regionalen Gewichte im Zahlungsverkehr verschieben sich, auch die Technik ändert sich. Mit der Blockchain gibt es ein ganz neues (vom Prinzip her anonymes) Netzwerk für Zahlungen, das auch von Kriminellen genutzt werden kann. Für diese teils neuen, auf jeden Fall wachsenden Herausforderungen braucht es auch überall in Banken neue Mechanismen, die Geldwäsche und Terrorfinanzierung verhindern. Und Personen an verantwortlicher Stelle, die über ein großes technisches Verständnis verfügen. Ein Kreditinstitut wie die Deutsche Bank, das in vielen Rechtsräumen wie EU und USA, aber auch in der Schweiz und in Großbritannien tätig ist, muss dort zum Teil recht unterschiedlichen Regeln zur Geldwäschebekämpfung genügen.

Die Deutsche Bank ist fast schon berechtigt dafür, Vorgaben der Bankaufsicht oft zu verfehlen. Ihr Ruf ist ziemlich ramponiert. Dabei hat sie jüngst den Bankenstresstest in den USA, durch den sie früher regelmäßig durchlief, zum wiederholten Mal bestanden. Aber das Verhältnis zur deutschen Finanzaufsicht Bafin ist noch nicht gekittet. Anders ist es kaum zu erklären, dass die Bafin das Mandat für ihre immerhin schon seit 2018 in die Deutsche Bank entsandten Aufpasser gerade abermals verlängert hat. Doch die Deutsche Bank hält das meiste an Defiziten in der Geldwäschebekämpfung für repariert und sendet mit der Schaffung eines Vorstandressorts für Compliance gleich ein doppeltes Signal: Wir nehmen Regeltreue ernst. Und wir halten uns bereit für die nächste Stufe. Laura Padovani, die vor allem die USA-Aufsicht durch ihre Zeit im Dienst von American Express gut kennen dürfte, soll nun im Vorstand dafür sorgen, dass zentral entwickelte Geldwäschekontrollen in alle Geschäftsbereiche ausgerollt werden. Wenn dies gelingt, würde die Deutsche Bank die Eigenverantwortung ihrer Mitarbeiter stärken und könnte somit auch Vertrauen der Aufsicht zurückgewinnen.

Kernforschung in Biblis

FRANKFURT. RWE Nuclear steht offenbar kurz davor, Teile seines stillgelegten Kernkraftwerkes Biblis für ein Pilotprojekt zur Erforschung der Kernfusion freizumachen. Nach Informationen der F.A.Z. wird der Konzern in den kommenden Tagen mit dem Darmstädter Start-up Focused Energy eine entsprechende Vereinbarung unterzeichnen. Focused Energy ist einer der führenden Entwickler von Hochenergieplasmen. Mit ihnen lassen sich jene Prozesse nachahmen, die im Inneren der Sonne stattfinden. Dort verschmelzen Wasserstoffatome zu Heliumatomen. Dafür sind ein Druck, der hundert Milliarden Mal höher ist als der auf der Erde, und Temperaturen von 15 Millionen Grad Celsius nötig. Bei der Verschmelzung wird viel Energie frei. Focused Energy will die Vorgänge in der Sonne in speziellen Fusionsreaktoren auf der Erde nachahmen. Dafür beschließt es besondere chemische Substanzen mit Lasern. Die dabei frei werdende Energie soll sich auffangen und gezielt nutzen lassen. Anders als die Kernspaltung gilt die Fusion als risikoarm, braucht es aber noch anderthalb bis zwei Jahrzehnte an Forschung. Dafür will RWE Nuclear dem Darmstädter Start-up nun Räume in Biblis bereitstellen. So werden Teile des alten Kernkraftwerks umgebaut. Die Kooperation erfolgt in Abstimmung mit dem hessischen Umweltministerium als zuständiger Atomaufsichtsbehörde. Die Hochleistungslaser von Focused Energy sollen sich über die Fusion hinaus auch anderweitig nutzen lassen – etwa für bildgebende Verfahren zur Kontrolle alter Kernkraftanlagen.

Deutsche Bank will mit Padovani Kontrollen verbessern

Das Kreditinstitut will Finanzkriminalität künftig dezentral bekämpfen: Jeder Geschäftsbereich soll selbst zuständig sein

ham. FRANKFURT. In der Deutschen Bank erklärt man die am Sonntag vom Aufsichtsrat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossene Erweiterung des Vorstands um das Ressort Compliance so: Deutschlands größtes Kreditinstitut, das in der Vergangenheit etwa Daten von (neuen) Kunden nicht vollständig erfasst und deshalb Vorgaben zur Geldwäschebekämpfung („Know your customer“, KYC) verletzte, habe diese Defizite weitgehend behoben. Jetzt könne die Deutsche Bank organisatorisch in eine neue Stufe eintreten.

Doch zu diesem positiven Bild passt nicht unbedingt, dass die deutsche Finanzaufsicht Bafin seit 2018 einen Wirtschaftsprüfer in die Deutsche Bank entsandt hat, der ihre Regeltreue in der Geldwäschebekämpfung überwachen soll. Das Mandat für diesen Sonderbeauftragten, den die Deutsche Bank bezahlen muss, wurde von der Bafin erst im Februar abermals bis Oktober verlängert. Zu-

letzt machten Gerüchte die Runde, in Agenturen der Post, in denen auch die Deutschen Bank gehörende Postbank ihre Geschäfte betreibt, könnte Geld gewaschen worden sein.

Doch die Deutsche Bank hält dagegen. Der Bafin-Aufpasser für die Geldwäschekontrollen beschäftigte sich inzwischen weniger mit Defiziten in der KYC-Prüfung als mit laufenden Transaktionskontrollen, heißt es. Die in einem ersten Schritt an zentraler Stelle im Bankkonzern geschaffenen Kontrollsysteme zur Bekämpfung von Finanzkriminalität wie die KYC-Kundenprüfung, Geldwäschechecks und Maßnahmen gegen Terrorfinanzierung und zur Einhaltung von Sanktionen wie etwa gegen Russland seien inzwischen so automatisiert, dass diese Kontrollsysteme jetzt breiter im Deutschen Bank-Konzern eingeführt werden könnten. Statt zentral laute nun die Devise eine Stufe tiefer und damit dezentral: Jeder Geschäftsbereich soll die Kontrol-

len gegen Finanzkriminalität selbst etablieren. Das ist gemeint, wenn Deutsche Bank-Chef Christian Sewing an Mitarbeiter schreibt: „Dieser Erfahrungsschatz befähigt sie bestens dazu, uns durch die nächste Phase zu führen, in der es wesentlich darauf ankommen wird, die Zusammenarbeit zwischen den Geschäftsbereichen und Kontrollfunktionen neu zu gestalten.“

Mit „sie“ ist Laura Padovani gemeint, die vor 14 Monaten von der britischen Bank Barclays als Bereichsleiterin für Compliance (Regeltreue) zur Deutschen Bank stieß und am Sonntag schon vom 1. Juli an vom Aufsichtsrat zum Vorstandsmitglied berufen wurde. Bisher wurde Compliance im Deutsche-Bank-Vorstand von Stefan Simon mitbetreut, der sich künftig auf das Amerikageschäft und Recht konzentrieren wird. Padovani, nun zweite Frau im Vorstand neben Rebecca Short, war von Simon selbst geholt worden. Sie bringt für die Dezentralisierung



Laura Padovani

Foto Deutsche Bank

der Geldwäschekontrollen in der Deutschen Bank Erfahrungen aus ihrer Zeit vor Barclays mit, als sie viele Jahre für den US-Kreditkartenanbieter American Express tätig war. Das meint Sewing mit „Erfahrungsschatz“. Padovani wird ihren Dienststift von London nach Frankfurt verlegen und strebt an, etwa 80 Prozent ihrer Arbeitszeit am Sitz der Deutschen Bank in der Stadt am Main zu verbringen.

Neben Padovani gab die Deutsche Bank eine weitere Personalie bekannt: Nita Patel, zuletzt Leiterin der Compliance-Abteilung der Credit Suisse, kommt vom 1. September an neu als Leiterin der Abteilung Anti-Finanzkriminalität und ersetzt Joe Salama. Patel war vor ihrer Zeit für die Credit Suisse in Compliance-Funktionen für die Banken Goldman Sachs, Nomura und Bear Stearns tätig. Padovanis Nachfolger als Leiter der Compliance-Abteilung der Deutschen Bank wird Graham Kent, der seit 20 Jahren für die Deutsche Bank arbeitet.